

VDDI wird 100 – „Herz und Motor der Internationalen Dental-Schau“

Der Verband der Deutschen Dental-Industrie feierte am 29. Juni sein 100jähriges Bestehen mit Gästen aus dem In- und Ausland.



Abb. 1: Die Fernsehmoderatorin Claudia Kleinert im Gespräch mit Dr. Martin Rickert. – Abb. 2: Dr. Martin Rickert, VDDI-Vorstandsvorsitzender, während seiner Ansprache. – Abb. 3 Holger Lösch, Vorstandsmittglied des BDI.

■ Gegründet wurde der Verband im Jahre 1916 von 34 Dentalunternehmen in Berlin. Mitten im ersten Weltkrieg fanden sie sich zusammen, um die durch den Krieg verschlossenen Märkte durch neue Absatzmöglichkeiten zu erweitern. Dazu wollte der „Verband der Deutschen Dental-Fabrikanten“ eigene Dentalmessen veranstalten. Es dauerte aber noch bis 1923, als im Jahr der Hyperinflation in Deutschland die erste Dental-Schau mit etwa 30 Ausstellern auf 350 Quadratmetern im Berliner Zoo stattfand, erläuterte VDDI-Vorstandsvorsitzender Dr. Martin Rickert in seiner Ansprache.

Die Weltoffenheit und Zuverlässigkeit des Verbandes und seiner Mitgliedsunternehmen sind einige der Erfolgsfaktoren, die die Existenz des Verbandes auch über schwierige Zeiträume gesichert haben. Aus der ehemals nationalen Leistungsschau der deutschen Dentalhersteller ist in behutsam geplanten Entwicklungsschritten die Weltleitmesse der internationalen Dentalbranche geworden, so Dr. Rickert.

Heute ist die alle zwei Jahre stattfindende Internationale Dental-Schau (IDS) die größte Dentalmesse der Welt. Mittlerweile wird die IDS von der Wirtschaftsgesellschaft des Ver-



bandes, der Gesellschaft zur Förderung der Dental-Industrie mbH (GFDI), veranstaltet.

Die herausragende Stellung der IDS für die Dentalbranche bestätigte

die parlamentarische Staatssekretärin Frau Widmann-Mauz im BMG in ihrer Grußbotschaft zum Verbandsjubiläum. Für den BDI sprach Holger Lösch, Vorstandsmittglied des Dachverbandes der Deutschen Industrie. Er betonte die enorm wichtige Rolle des industriellen Mittelstandes für den Industriestandort Deutschland.

Die heute 200 Mitgliedsunternehmen der dentalen Medizintechnik beschäftigen etwa 20.000 Mitarbeiter.



Sie produzieren alles, was Zahnärzte und Zahntechniker benötigen, um die Mundgesundheit ihrer Patienten zu erhalten oder wieder herzustellen. Zuletzt erzielte die Dentalindustrie ins-

gesamt fast fünf Milliarden Euro Umsatz, davon 62 Prozent im Ausland.

Der Verband ist heute vor allem Interessenvertreter sowie Dienstleister seiner Mitglieder. Neben Firmen aus Deutschland hat er auch internationale Unternehmen in seinen Reihen. Die überwiegend mittelständisch organisierten Mitgliedsunternehmen reichen von inhabergeführten Familienunternehmen bis hin zu Weltkonzernen.

„Weltweit stehen die Produkte unserer Industrie seit mehr als einhundert Jahren im In- und Ausland in hohem Ansehen, weil Medizintechnik aus Deutschland als sehr zuverlässig und innovativ gilt“, fasst VDDI-Ehrenvorsitzender Walter Dürr zusammen.

Den Zielen ihrer Gründer fühlt sich die Dentalindustrie heute noch verpflichtet: „Die Dentalindustrie ist beseelt von dem Wunsch, an ihrem Teil zur Förderung der Allgemeingesundheit und des Gemeinwohls beizutragen; sie hätte sonst nicht die Veranlassung gehabt, die ausländische Konkurrenz zur Mitbeteiligung einzuladen“, hieß es zur Eröffnung der 6. Dental-Schau 1928, der ersten mit ausländischen Ausstellern.

„Wir bleiben weltoffen, global orientiert und wollen auch in einhundert Jahren noch ein zuverlässiger Partner für Mundgesundheit in aller Welt sein“, versichert Rickert. ◀

Quelle: VDDI

Ehrenamt verhindert Zulassung?

Kassenzahnärztliche Vereinigung Bayerns blockt Prof. Dr. Christoph Benz ab.



senschaft und Kunst bereits im April ausdrücklich und schriftlich bestätigt habe, dass die Freistellung von Prof. Dr. Christoph Benz als Hochschullehrer auch für die Tätigkeit als Vertragszahnarzt gilt, zumal nachvollziehbar dargelegt wurde, dass ein enger Zusammenhang zwischen dem Erwerb der Kassenzulassung und der Tätigkeit als Vertreter der Bundeszahnärztekammer im Gemeinsamen Bundesausschuss bestehe.

Christian Berger, Landesvorsitzender des FVDZ Bayern: „Gerade die ehrenamtliche Tätigkeit im Gemeinsamen Bundesausschuss wird vonseiten der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Bayerns dazu missbraucht, die Zulassung als Vertragszahnarzt abzulehnen. Die KZVB unterstellt, Prof. Benz könne die für Hochschullehrer verkürzte Vorbereitungszeit neben seinen ehrenamtlichen berufspolitischen Aufgaben und Funktionen nicht erfüllen.“

Berger kritisiert, dass damit die ehrenamtliche Tätigkeit eines Zahnarztes – zudem in einem wichtigen Organ der gemeinsamen Selbstverwaltung auf Bundesebene – indirekt als Berufshindernis seitens der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Bayerns definiert wird. „Das ist ein Schlag ins Gesicht aller ehrenamtlichen Zahnärztinnen und Zahnärzte.“ Zu-



gleich demonstriere die derzeit noch amtierende KZVB-Spitze, welches Amtsverständnis sie ihrer Tätigkeit zugrunde legt. Berger: „Kann es sein, dass Dr. Rat auf diese Weise vermeiden will, dass Kollege Benz auf der Liste des Freien Verbandes für die Vertreterversammlung zur KZVB kandidiert?“ Der Zulassungsausschuss hat die Beratungen über die Zulassung von Prof. Dr. Christoph Benz auf den 21. Juli 2016 vertagt und der Wahlausschuss hat auf die fehlende Wählbarkeit auf der Liste der Freien Verbandes hingewiesen. „Die Angst im Lager von ZZB muss groß sein, dass mit Prof. Benz ein weiterer populärer Standespolitiker für den FVDZ antritt, um das Trauerspiel, das der noch amtierende Vorstand in der KZVB seit Langem bietet, zu beenden“, so der FVDZ-Landesvorsitzende. ◀

Quelle: FVDZ Bayern

Vernetzung gewünscht

Straumann launcht Stellenbörse für den Dentalmarkt.

■ Seit wenigen Wochen bietet Straumann eine deutschlandweite Plattform zur Vernetzung von Zahnärzten, Oral- und MKG-Chirurgen, die auf der Suche nach Assistenzzahnärzten, Praxispartnern oder -nachfolgern sind. Unter www.straumann.de/stellenboerse finden diese nun zueinander. Die Anzeigen können einfach nach Fachrichtung, Region und weiteren Details gefiltert werden. Die inhaltliche und technische Basis dafür ist die bereits etablierte Pluradent-Stellenbörse.

„Wir pflegen gute und über Jahre gewachsene Partnerschaften zu unseren Kunden, von denen wir wissen, dass viele einen angestellten Zahnarzt oder Partner suchen. Gleichzeitig bauen wir mit dem Straumann® Young Professional Program (YPP) intensive Beziehungen zu Absolventen der Zahnmedizin auf. Diese jungen Mediziner wiederum sind auf der Suche nach erfahrenen Mentoren. Unser Anspruch ist es, diese beiden Gruppen zu vernetzen“, sagt Jochen Hund, Projektmanager des Straumann®

YPP. „So schaffen wir einen weiteren Mehrwert für unsere Kunden und stellen Start- und Landebahn für ihre Karriere zur Verfügung.“

Das Straumann® Young Professional Program (YPP) unterstützt werdende und junge Zahnärzte beim Start ins Berufsleben. Dadurch legt Straumann die Grundlage für eine langfristige Partnerschaft. Dieser Anspruch spiegelt sich im Leitmotiv und dem frechen Erscheinungsbild des Programms wider: For now. And forever. Seit dem 1. Januar 2015 kooperieren Pluradent und Straumann in der Ansprache von zahnmedizinischen Existenzgründern.

Beide Unternehmen stimmen ihre Aktivitäten zukünftig aufeinander ab, um Praxisgründern ein umfangreiches Angebot zu unterbreiten, welches zahnmedizinisches Fachwissen im Bereich der Implantologie sowie unternehmerische Kompetenzen verbindet. ◀

Quelle: Straumann



Die Richtigen zusammenbringen. straumann.de/stellenboerse

Infos zum Unternehmen

